



**Verfehmt.**

Roman von H. Arnfeld.

(Festsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er längerem Suchen hatten sie endlich einen Platz gefunden, der ihnen zusagte. Er lag im Waldes Schatten, aber die Sonne warf ihre Strahlen

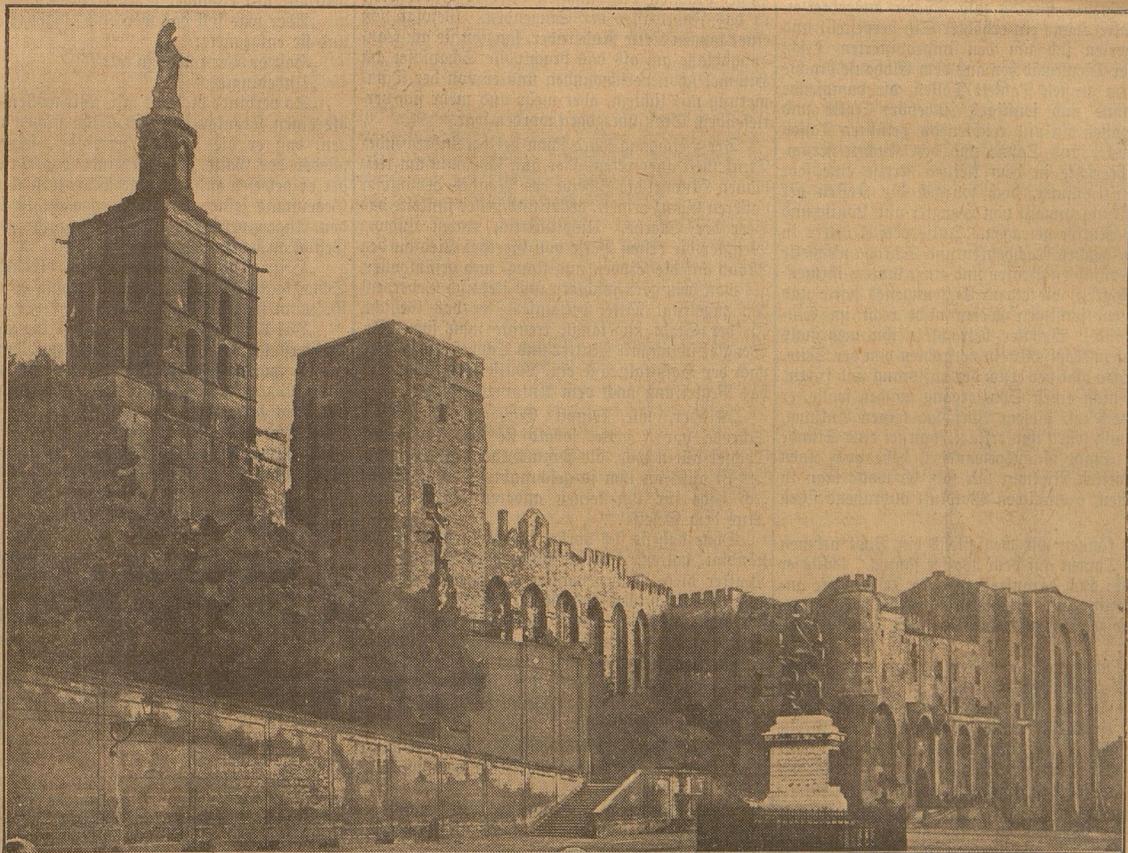
durch das Gezweige, wärmte den moosigen Boden und malte auf ihm goldige Lichter.

Herb, kräftig und harzig ging der Duft des Nadelholzes unter den Bäumen, die Sonne lachte förmlich das Dorn. Die Vogelstimmen waren lange verstummt, aber aus einiger Entfernung tönte doch ein Zirpen einschläfernd herüber. Im üppigen Buschwerk raschelte es, als flüchte ein Wind

tief in das Dickicht hinein. Lautlos schlich ein Eidechselein unter einem großen, abgeplatteten Stein hervor, der mitten auf dem moosigen Boden am Fuße einer mächtigen, ihre Zweige weithin ausbreitenden Buche lag.

Mächtige Farnwedel nickten um ihn herum, würzig duftender Thymian wuchs dicht am Boden; dazwischen ragten die Gloden des Fingerhutes an

**Erhaltung des Papstpalastes in Avignon.**



Gesamtansicht des Palastes.

In Avignon hat sich kürzlich eine „Gesellschaft der Freunde des Papstpalastes“ gebildet, die es sich zur Aufgabe stellt, für die Erhaltung und Restaurierung dieses großartigen Kunstdenkmals zu wirken. Diese Gesellschaft richtet nun an den Minister der schönen Künste eine Eingabe, in der mit aller Dringlichkeit auf den schlechten Zustand mehrerer bedeutender Fresken des Palastes aufmerksam gemacht und die Notwendigkeit von Schutzvorrichtungen und Restaurationen

für unumgänglich erklärt wird. Es handelt sich vor allem um das berühmte „Prophetenfresko“ im Audienzsaal, einem der schönsten Gemälde des Palastes. Die Ritze und Schäden des ganzen Freskos drohen sich so weit zu verschlimmern, daß ein völliger Verlust zu befürchten ist, wenn nicht eine augenblickliche Restauration vorgenommen wird. Das alte päpstliche Residenzschloß ist in den Jahren 1336–64 aufgeführt worden. Es steht am Südbhänge des großen Kall-

selsens von Avignon und ist mit seinen starken Mauern, Türmen und Schießscharten eine tiefenfestung von Steinblöden. Weiße gotische Hallen bilden den Eingang ins Innere des Gebäudes. Der Palast war früher Sitz des päpstlichen Vizelegaten. Auf Anordnung des Königs Philipp IV. von Frankreich mußte Papst Clemens V., und dessen sechs Nachfolger bis Gregor XI. 1309–78 ihren Sitz hier nehmen. Seit 1815 dient das Gebäude als Gefängnis und Stätte.



langen Stielen empor und schaukelten unzählige Maßliebchen im leisen Windhauch an langen Stengeln.

„Hier ist es gut sein, hier laßt uns Hütten bauen!“ rief Oberlehrer Ludwig Wengler und warf sich neben dem Stein nieder. Der Boden hatte sich hier um ein ganzes Stück gehoben, man konnte sich bequem lagern und den Stein als Tisch benutzen.

„Schade, wir hätten uns den Kaffee hier selbst bereiten können, der Stein bietet eine vorreffliche Feuerstelle,“ jagte Louise, aber Wengler entgegnete lächelnd:

„Ach nein, der Wirt im Elbhaufe will auch leben, schon genug, daß wir den Kuchen mit herausgeschleppt haben.“ Er deutete auf die dem jungen Mädchen am Arme hängende Tasse, mit der sie sich in der Wenglerschen Wohnung beladen hatte, und fügte aufspringend hinzu: „Mache deine Vorräte aus.“ — wenn er mit ihr allein war, bediente er sich gerne des traumlichen Du — „ich werde inzwischen die anderen herbeiholen und anordnen, daß man den Kaffee hierherbringt.“

Louise zuckend entfernte er sich, und sie machte sich daran, die Tische auszuwachen und das darin mitgebrachte Tischtuch über den Stein auszubreiten. Noch war sie damit nicht ganz fertig, so erschien auch Oberlehrer Wengler, seine Mutter am Arme führend, schon wieder, ihnen folgten Schroda mit Julie, ersterer mit einem großen Strauß duftender Waldblumen in der Hand, die er unterwegs gepflückt hatte und jetzt unter die drei Damen verteilte.

Es wurden Plaisirs und Tücher ausgebreitet, für die alte Dame ein erhöhter Sitz hergestellt und alle lagerten sich um den improvisierten Tisch. Eines der Dienstmädchen aus dem Elbhaufe brachte auf einem großen Tablett Tassen, die dampfende Kaffee und sonstiges Zubehör; Julie und Louise gossen ein und reichten die gefüllten Tassen nebst Zucker und Sahne und den Kuchen herum.

Es herrschte in dem kleinen Kreise eine sehr heitere Stimmung, doch wurden die Kosten der Unterhaltung zumeist von Wengler und Louise und von der Mutter getragen. Julie versiel öfters in ein schweidendes Nachdenken und Schroda wechselte zwischen dumpfen Brüten und einer lauten, lärmenden Lustigkeit, die etwas Erzwungenes hatte und mit seinem sonstigen Wesen nicht recht im Einklang stand. Wengler betrachtete ihn mehrmals mit leichtem Kopfschütteln verfohlen von der Seite.

Schroda war der erste, der aufsprang und fragte, ob man nicht einen Spaziergang machen wolle, er fand jedoch mit diesem Vorschlag keinen Anhang. Einstimmig ward ihm erklärt, man sei eine Stunde von der Stadt hinausgewandert, habe noch einen ebenso weiten Rückweg vor sich, da wolle man in der schönen, ozonreichen Waldluft ausruhend sitzen bleiben.

„So können wir wenigstens ein Boot nehmen und die Damen auf dem Wasser fahren,“ schlug er dann vor; auch darauf einzugehen, zeigten die anderen wenig Lust, er wiederholte ihn aber mehrmals und zeigte sich so aufgeregt, daß Wengler endlich rief:

„Na, meinethwegen, du hast ja nun einmal keine Ruhe; aber du magst die Ruder kräftig gebrauchen, ich setze mich an Steuer und strenge mich nicht an.“

„O, Fräulein Julie wird meine Partnerin sein, sie hat es mir unterwegs versprochen!“ entgegnete Schroda mit glänzenden Augen, sprang auf und reichte dem jungen Mädchen den Arm.

Frau Wengler erklärte, daß sie hier bleiben und auf ihrem hübschen Waldstige die Rückkehr ihrer jungen Gefährtinnen abwarten wolle, worauf sich die Paare nach dem Landungsplatz begaben und eines der dort liegenden zierlichen Boote, in den Landesfarben, grün und weiß getriden, mieteten. Wie er vorausgesagt, setzte sich Wengler ans Steuer, aber nicht nur Schroda und Julie, sondern auch Louise nahmen je zwei Ruder. Das Boot wurde losgekettet und von dem Verleiher ins Wasser geschoben, die Lustfahrenden nahmen ihre Plätze ein, brachten

mit geschickter Hand die Ruder in Bewegung und von einem leichten Winde unterstützt, glitt das kleine Fahrzeug mit leisem Schaukeln dahin.

Es war sehr schön auf dem Wasser. Die Sonne neigte sich zum Niedergang und ihre sinkenden Strahlen erzeugten am Himmel ein wunderbares Farbenpiel von leuchtendem Rot, gleißendem Golde, violett und seefarbenem Grün, und all diese Farben spiegelten sich im Wasser, so daß es den Anschein hatte, als würde das Strahlenmeer von den Silberfurchen des Bootes durchschnitten. Die Luft hatte sich abgekühlt und gestattete ein wohlthätiges Aufatmen.

„Nun, was sagt Ihr nun? Habe ich Euch schlecht beraten?“ fragte Schroda, indem er die Ruder sinken ließ und einige Minuten sich verschaukelte. „Ist es nicht herrlich?“ Ohne eine Antwort abzuwarten, fuhr er fort: „Zur Wasserfahrt gehört Gesang; stimmen Sie an meine Damen, wir werden mit unseren Vätern — Verzeihung, Ludwig, du hast ja Bariton — einfallen.“

Sein Auge hing mit Entzücken an Julie, die von der Sonne wie von einem goldigen Kranze umhoben, einem auf Goldgrund gemalten Bilde eines Meisters der Renaissance glich. Sie bemerkte seine Blicke, geriet in Verlegenheit, und, um diese zu verbergen, folgte sie schnell seiner Aufforderung.

„Wer hat dich, du schöner Wald!“ „Das ist der Tag des Herrn.“ „In einem kühlen Grunde, und das nie fehlende „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,“ wurden bald zwei, bald vierstimmig gesungen, und, angezogen von dem herrlichen Gesänge, brachten die Insassen anderer Boote diese in das Fahrwasser der Singenden. Gefolgt von einer langen Kette Ruderer, langten sie am Landungsplatze an, als das prachtvolle Schauspiel am Himmel schon verschwunden und er von der Dämmerung mit lüchtem, aber mehr und mehr sich vertiefendem Grau überzogen worden war.

Der Feingang ward schon bei hereinbrechender Dunkelheit angetreten, aber nun schwamm am tiefblauen Himmel die Scheibe des Mondes, der immer volleren Glanz erhielt, heller und heller funkelte das Meer der Sterne. Unwillkürlich traten Ludwig Wengler die ersten Verse von Goethes Lied an den Mond auf die Lippen und lang- und gefühlvoller, als man dem gern nüchtern und skeptisch Geberdenden zugetraut hätte, deklamirte er das Gedicht. In der Stadt angelangt, trennte man sich. Dr. Wengler schlug mit Mutter und Schwester den Weg nach der Hospitalstraße ein, Louise ging in Schrodas Begleitung nach dem Antoinettenplatz.

„Kinder, wie kommt Euch nur der Otto Schroda vor?“ jagte, sobald sie mit Sohn und Tochter allein war, die Frau Geheimrat Wengler, „es ist alles an ihm so gezeichnet, so unnatürlich! Ich habe für ihn keinen anderen Ausdruck als „Aus dem Geleise.“

Ohne daß sie sich vorher durch einen Blick verständigt hatten, suchten Sohn und Tochter der Mutter diese Wahrnehmung auszureden oder sie doch wesentlich abzuschwächen. Als die alte Dame sich dann aber zur Ruhe begeben hatte, und die Geschwister, wie sie es gern taten, in Ludwigs Studierzimmer noch ein Weilchen bei einander saßen, sagte dieser: „Die Mutter hat ganz recht gesehen, Schroda hat sich unheimlich verändert, ich verstehe sein Wesen nicht.“

„Ich habe aber den Schlüssel dazu,“ erwiderte Julie, dem Bruder näher rückend, und nahm seine Hände in die ihrigen.

„Du sagst das so eigentümlich!“ rief er auffahrend. „Julie, du willst damit doch nicht sagen, er habe eine unglückliche Liebe?“

Sie nickte und sagte leise: „Es ist so!“

„Frau Jakobea!“ rief der Doktor, auffahrend. „Ich habe das nie für ernst genommen, obwohl mir das arme Mädchen in dem Geplänkel der geistreichen Freundin leid tat.“

„Sie ist es nicht!“ flüsterte Julie und senkte das schöne, wie mit Blut übergossene Gesicht zu Boden. „Muß ich sie dir erst nennen?“

Er ließ ihre Hände los und sprang heftig auf: „Julie, du? Aber das ist ja nicht möglich!“

Sie nickte und sagte leise, fast unhörbar: „Es ist so!“

„Und er hat gewagt, das dir zu sagen? Der verheiratete Mann! — Ich — ich!“ — Er ballte die Fäuste.

„Still, still, Ludwig, das hat er nicht getan, das würde er nie gewagt haben!“ redete sie ihm zu, indem sie ebenfalls aufstand und sich an seinen Arm hing. „Aber er verrät sich durch Blicke, durch leidenschaftliche Worte! Ludwig, nicht wahr, du hältst mich nicht für eine solche Narrin, die sich einbildet, jeder Mann sei in sie verliebt?“

„Schön genug bist du dazu, mein Schwesterchen,“ antwortete er und strich ihr liebevoll über die Wangen.

„Du glaubst nicht, daß ich ihm Veranlassung dazu gegeben habe?“ fragte sie, und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

„Nein, nein und tausendmal nein!“ rief er, „du bist himmelhoch erhaben über jede Kletterei, und wärest du selbst dazu geneigt, würde Otto Schroda der letzte sein, gegen den du deine Künste in Anwendung brätest.“

„Ach danke dir!“ Sie zog seine Hand an seine Lippen.

„Morgen kaufe ich mir meinen Freund Otto und rede ein recht ernstes Wort mit ihm.“

„Tue das nicht!“ hat sie erwidert. „Schroda gleicht einem Schlafwandelnden. Weck man den, so stürzt er aus seiner lustigen Bahn auf die Erde und bricht den Hals. Es darf Niemand erfahren, was wir mit einander geredet haben.“

„Aber was soll das werden?“ jagte er gepreßt, und sie entgegnete:

„Hast du Vertrauen zu mir?“

„Unbedingtes.“

„So verbinde dich mit mir. Wir wollen Schroda als einen Kranken betrachten, ihn stützen und tragen, daß er die Kräfte überwindet, seiner Frau wieder der Gatte, seinem Kinde der Vater wird, der er gewesen ist. Wenige Monate noch und der Gegenstand seiner trübsüchtigen Schwäche ist ihm aus den Augen gerückt.“ Sie verbarg ihr glühendes Gesicht an seiner Schulter.

„Heißt das so viel, daß ich alsdann mein Schwesterchen hergeben muß?“ fragte er und hob ihr die Hand in die Höhe.

„Ja! Albert hat mir geschrieben, die Hofkapellmeisterstelle in Dresden sei ihm zu Neujahr bestimmt zugesichert, die Sache müsse nur noch ein paar Monate Geheimnis bleiben. So bald er aber das Amt habe —“

„Wird geheiratet!“ fiel Ludwig ein. „Wenn ich doch auch so weit wäre und die arme Louise der Anechtenschaft bei Frau Jakobea entreißen könnte!“

„Das könntest du; unsere Mutter würde sie gern als Tochter aufnehmen.“

Mit einem tiefen Seufzer schüttelte er den Kopf. „Du weißt, ich kann es nicht. Unser Name muß fleckenlos erhalten werden. An des Vaters Sarg habe ich geschworen, nicht an den eigenen Herz, nicht an das eigene Glück zu denken, bis seine Schulden getilgt sind.“

„Du opferst dich für uns!“ sagte sie traurig, aber er lachte schon wieder. „Nicht doch, die Proffessur steht mir in sicherer Aussicht, und wir sind beide noch jung. Gute Nacht, mein Liebling, es ist spät, Mama möchte sich wundern, was wir so lange zu verhandeln haben.“

Er küßte sie, schob sie zur Tür hinaus und ging in sein Schlafzimmer. Nachdem er sich aber auf sein Lager ausgeklettert und das Licht gelöscht hatte, legte Juliens Mitteilung sich wieder wie eine Fernerlast auf seine Brust.

„Wessen hat man sich von dem leidenschaftlichen Menschen noch zu versehen?“ stöhnte er. „Es kennt niemand Schroda so gut wie ich, in seiner Brust tobt ein Vulkan.“

(Fortsetzung folgt.)



# Die Junge Exzellenz.

Roman von Georg Hartwig.

(27. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Der Wagen hielt. Friedrich öffnete den Schlag.

„Willst du meinen Arm nehmen?“ fragte der Freiherr, die Treppe neben Eva emporstehend. „Aber, wie denn? Da ist ja Helene selbst! Nun —“ er warf einen Blick auf ihre Trauerkleidung, „ich sehe, wie es steht. Traurig. Aber —“

Er war Helene entgegengetreten.

„Willkommen!“ sagte sie ihm mit ihrer tiefstingenden Stimme und reichte beiden die Hand. Der Freiherr küßte ihre Stirn.

„Weiß Kolemán, daß du zurückgekehrt bist? Heute erst? So. — Einen Trauerflor morgen um den Arm, für sechs Wochen —“ rief er seinem Kammerdiener zu. „Wir sprechen gleich darüber, Lena. Laß dir nur erst von Eva guten Tag sagen.“

Und er ging in sein Ankleidezimmer, den Reisekoffer abzutun.

Die junge Frau, auf deren beweglichen Zügen sich die Erinnerung an jene morgendliche Abschiedsstunde deutlich ausdrückte, heftete ihre vielbewundernden blauen Augen mit unverhülltem Groll auf das leidende Antlitz derer, welcher sie einst zugerufen: „Du hast wie ein Engel an mir gehandelt.“

„Ich mag keine Komödie spielen.“ künfterte sie erregt, und dich und mich glauben machen, was purer Unsinn zu glauben ist. Worüber sollst du dich freuen bei meiner Rückkehr? Worüber ich mich, bei der deinen?“

Die leere Stelle in ihrem Herzen machte sich wieder fühlbar. Diese Empfindung reizte Evas Mißmut nur heftiger.

„Es fällt mir nicht ein, auf Kommando zu schauspielern.“

„Wir müssen uns dulden.“ sagte Helene mit vornehmer Zurückhaltung. „Wie wir's tun, ist Gewissenssache.“

„Aber nicht jedermanns Geschmackssache.“ lachte Eva nervös auf. „Vorläufig erlaube die Hinterlegung meines Reisekoffers.“

Und sie eilte davon in ihr Schlafgemach.

Helene legte einen Moment beide Hände gegen die pochenden Schläfen.

Wer anders konnte sie von der Dual dieses Beifammlens befreien, als Kolemán?

Die Szene damals im Konstanzer Hof rückte sich ihr wieder in die allergreifteste Beleuchtung. Sie sah Wechtung zurückschwanken. Sah ihn in der Verzerrung des Schmerzes niedersinken, in einem Schmerz, der ihm Sohn und Tränen zugleich erpreßte. Und die, welche seine Seele in ihren Tiefen erschütterte hatte, war auch diejenige zugleich, welche sie, Lena, selbst aus dem Hause drängte, Kolemán in die Arme. —

Im Boudoir, wo Helene ihren Vater erwartete, starrte sie auf die Stelle nieder, wo der Graf sie an sich gezogen. Sein Kuß glühte peinvoll auf ihrer Wange. . . War's möglich, ein Mehr zu ertragen?

Herr von Lücken trat aus dem Schlafgemach. Hinter ihm blieb die Tür geöffnet. Nur der seidene Vorhang tauchte zusammen.

Er betrachtete sie kopfschüttelnd.

„Ich muß mir und damit dir den Vorwurf machen, deiner Samariterliebe zu weit nachgegeben zu haben. Du siehst überaus angegriffen aus. Kolemán dürfte ein Recht haben, sich zu beklagen, um so mehr, als er dich länger, als notwendig war, entbehrt hat.“

Sie blickte schweigend auf ihre verschlungenen Hände.

Der Freiherr, einen Sessel neben ihrem Sitz rollend, jagte halb lächelnd:

„Du bist verständig genug, deiner indischen Schulle etwas äußeres Interesse entgegenzubringen. Mir war's, bei Gott, auch lieber, Kolemán anders geartet zu sehen, als er ist. Ich hoffe das

Beste von deinem Einfluß auf ihn. Schon deshalb, damit er sich nicht finanziell ruiniert, wozu er jetzt auf dem sichersten Wege ist.“

Er drückte ihre Hand. Dann lehnte er sich zurück gegen die Polster und schloß gähmend die Augen.

„Na? Wie war denn nun die Geschichte drüben zulezt? Das Ende ließ auf sich warten. Was?“

Helene schüttelte den Kopf.

Das letzte Ende kam schnell. Es war ein langes, langes Hinsterben.“

Herr von Lücken gähnte wieder.

„Eigentlich möchte ich wissen, weshalb du und nicht die Mutter — ah so, die Alte ist gelähmt. Da wird sie denn auch wohl hier nicht in Erscheinung treten. — Die Geschichte mit Laura,“ fuhr er lebhafter und nicht ohne Selbstvorwurf fort, „ist mir damals zu rasch über den Hals gekommen, sonst hätte ich nie — a propos!“ unterbrach er sich. „War denn sonst niemand — Richard Wechtung zum Beispiel — du hast doch immer Verbindung mit ihm unterhalten.“

Die junge Frau im Nebengemach, welche vor dem Stehspiegel ihr Goldhaar tiefer in die Stirn ordnete, ließ plötzlich die Hand sinken. Sie horchte auf. Der Name, welchen ihr Gatte soeben genannt und den sie aus ihrer Gehörweite verbannt, jagte eine Stachelflamme über ihr Antlitz. Oder war's die Ueberraschung, von einem Briefwechsel zu hören, darüber nie ein Wort verlautet war?

„Wie hätte an dessen Kommen gedacht werden können!“ jagte Helene, ruhig aufschauend. „Ganz abgesehen davon, daß seine Ärzte ihm niemals die Erlaubnis gegeben haben würden, sich neuen Aufregungen auszuliefern, würde ich ihm dringend abgeraten haben.“

„War er leidend?“ fragte der Freiherr gleichgiltig.

„Ein typhöses Fieber hatte ihn beinahe an den Rand des Grabes geführt.“ sagte Helene langsam. „Er war ausgegeben. Rücksfälle erschwerten die Besserung unaussprechlich. Schon damals, als ich ihn zuletzt in Konstanz sah und sprach —“

Die junge Frau öffnete vor Ueberraschung weit ihre Augen. Horn lobte in ihnen, leidenschaftliche Ungeduld. Wie kam Helene dazu, mit diesem Manne, den sie, Eva, nicht einmal nennen hören wollte, Zusammenkünfte zu halten? Zwieprache nach Belieben? Und worüber? — Und ihr Gatte sah dieser Tatsache gelassen gegenüber? Ohne ein Merkmal inneren Verdrusses?

„Bemerktest du bereits Anzeichen, willst du jagen?“ fragte der Freiherr, seinen frisch gekrauselten Nackenbart streichelnd.

„Deutlich!“ fuhr Helene, ihren Vater mit peinlichem Gefühl betrachtend, fort. „Seine Stimmung war überreizt, schwankend. Ich fühlte, daß er am Rande einer Katastrophe stand. — Richard Wechtung hatte seinen Bruder zu innig geliebt, um dessen gewaltiges Ende je verwunden zu können.“

„Na, da muß nun jeder sehen, wie er fertig wird.“ jagte Herr von Lücken, ziemlich gelangweilt von den Dingen, die ihm bekannt waren. — „Was nun das letztere Ereignis anbelangt, so wäre, da die Leiche nach Großmünster geschafft werden muß, die Anwesenheit eines Familienmitgliedes bei der Ueberführung erwünscht. Ich habe weder Zeit noch moralische Verpflichtung dazu. Von Kolemán ist nichts zu beanpruden; bleibt Richard Wechtung. Seine Sache wärs, sich damit zu befassen.“

Die junge Frau glaubte, ihr Herz stocken zu fühlen. War denn wirklich von dem Manne die Rede, welcher dieselben Rechte angestrebt hatte, wie ihr Gatte?

„Der Anstaltsarzt teilte mir mit, Richard Wechtung sei für unbestimmte Zeit von Monaten nach dem Süden geschickt worden. Sein augenblicklicher Aufenthalt dürfte schwer zu ermitteln sein. — Und dann,“ fügte sie lebhafter hinzu, „wer wollte ihm die Anstrengung der Reise zumuten? Ich nicht.“

„Nun, dann werden wir einen Bevollmächtigten senden, der die Angelegenheit erledigt. — Wollen mal nachrechnen. Uebermorgen — einen Tag darauf, kann die Beisetzung erfolgen. Wechtung ist übrigens jetzt ein reicher Mann, soll abgeben und sich in gesunder Gegend ankaufen.“

„Das Beste wärs vielleicht,“ sagte Helene sinnend.

Evas Hand hatte längst in den Vorhang gegriffen, ihn auseinander zu reißen und einzutreten.

Was in aller Welt hatte die Gräfin Wechtung sich um das Wohl und Wehe des Assessors von Wechtung zu sorgen? Was ging sie sein Tun und Lassen an? Mit welchem Rechte mischte sie sich in seine Beschlüsse? Wo nahm sie die Ruhe und Selbstständigkeit her, ihren Anschauungen über ihn Ausdruck zu geben?

Einem unwiderstehlichen Impulse folgend, teilte sie die blaue Seide des Vorhanges und trat dann ein.

Daß ein leichtes Hauskleid von blaßrosa Foulard ihre blonde Schönheit zauberisch hervorhob, war Eva in diesem Moment völlig gleichgiltig. Ihr ganzes Interesse haftete an dem bleichen Mädchen, welches dem Eintritt der jungen Frau keinerlei Aufmerksamkeit schenkte.

„Liebling!“ rief Herr von Lücken, ihr die Rechte entgegenstreckend. „Wieder erfrischt? Etwas Sonnenglut scheint du noch in dir aufbewahrt zu haben. — Wir sprachen leider von Trauerangelegenheiten. Du wirst für sechs Wochen Schwarz tragen müssen, mein Herz. Gib deine Befehle danach. Heute noch.“

Eva zog ihre Hand, als habe sie einen Stich darin verspürt, aus der feinen. Ihr Blut wallte heftiger auf.

„Ich?“ rief sie mit ungläubigem Hohnlächeln. „Trauer? Um diese Frau? Ich?“

„Was denn sonst?“ fragte Herr von Lücken, sich ihr völlig zuwendend. „Ich kann Außerordentliches darin nicht sehen.“

Sie hätte nicht schweigen können in diesem Augenblick, und wenn ihr Leben daran gegangen hätte.

„Um diese Frau, welche meinen Eltern die schwersten Stunden mit ihren bössartigen Feindseligkeiten geschaffen hat? Die sich in ihrem Haß gegen uns bis zur Tollheit verrannt hatte? Die nur darauf bedacht war, uns Kränkung und Verdruß zuzuziehen, wo meine Eltern nie daran gedacht haben, ihr das Geringste in den Weg zu legen? Für diese Frau lege ich keine Trauer an. Ich müßte mich selbst auslachen, wollte ich's tun.“

Der Freiherr durch diese heftigen Auslassungen in Gegenwart seiner Tochter unangenehm berührt, jagte etwas schärfer als bisher:

„Notwendigkeiten lassen sich nicht erörtern, da kommen andere Dinge im Leben vor, wo man verständig die Augen zudrückt, kurz, nicht nur eines, wie hier. Wie zum Beispiel wolltest du denn der Beisetzungsfeste beiwohnen, welches Kind?“

„Für diese Frau!“ rief Eva, die Hände ineinanderklagend. „Die ihrem Haße gegen meinen Vater nicht Raum noch Fügel anlegen konnte! Der ich ein Dorn im Auge war! — und Trauer um sie!“

„Helene —“

„Lena kann tun und lassen, was sie tun und lassen will,“ rief die junge Frau hastig dazwischen. „Sie hat mich nicht gefragt, ob sie nach Konstanz gehen sollte. Nicht gefragt, ob sie dort verbleiben sollte oder nicht. — Um nichts bin ich befragt worden, dabei mag's sein Bewenden haben. Mag sie trauern! Tief oder nicht tief, kurz oder lang, mir ist's gleich, obwohl ich bei meinem Eintritt in dieses Haus lieber etwas anderes gesehen hätte, als schwarze Kleider und schwarze Füßen.“

„Nach allem diesen,“ jagte der Freiherr mißbilligend, „kann ich dich nur bitten, vergangene Dinge vergangen sein zu lassen und so zu handeln, wie es für Lena und mich und für Kolemán allein verständlich ist.“

Er erhob sich.

Eva griff nach seiner Hand, ein ersticktes Lachen auf den Lippen.

„Nüchtern auf Kolemans legst du mir auf? Und er hat's nicht der Mühe wert gehalten, unserer Hochzeit beizuwohnen!“

Sie mußte es herausprudeln, ihrem zornigen Gefühl gegen Helene Luft zu schaffen. Da sie ihr selbst nichts vorwerfen konnte, griff sie deren Verlobten an. Um so zweckloser, als sie sich völlig in den Verhältnissen irrte.

„Sawohl! Nicht der Mühe wert gehalten, uns hier willkommen zu heißen. Eine alternatürliche Aufmerksamkeit, die ich als deine Frau und Papas Tochter beanspruchen dürfte. — Wie käme ich dazu, Nüchtern auf die Gefühle des Grafen Wechtling zu nehmen? Das sage mir!“

„Wenn du dich nicht über deine persönlichen Empfindungen erheben kannst in dieser Angelegenheit,“ sagte Herr von Läden, die Glocke berührend, „so erlaube, daß ich dir zu Hilfe komme.“

„Die Kammerfrau Ihrer Excellenz!“

„Ihre Excellenz legt morgen für drei Wochen Ganztrauer an, sodann für weitere drei Wochen Halbtrauer. Veranlassen Sie das weitere. Ihre Excellenz ist zu ermüdet.“

Eva war heftig erbläht. Das Herz tat ihr weh. Herr von Läden nahm ihre Hand und drückte sie leicht.

„Die lange Fahrt hat dich erregt. Besonders nach dem Pariser Lärm. Lena weiß das zu würdigen.“

Es war, als spräche er zu einem Kinde, dem man die Scham über einen Tadel verlißt.

„Du siehst aus, als hättest du Ruhe dringend nötig, Lena. Tue dir keinen Zwang an. Auf morgen denn! — Eva! Lena sagt dir gute Nacht.“

Die junge Frau, welche sich an ihrem Blumenstisch zu schaffen gemacht, wandte flüchtig das Haupt.

„Gute Nacht! Gute Nacht!“

Eine Träne sank heimlich in den Rosenfeld, welchen ihre Hände zerpfückt.

14. Kapitel.

In der Kirche zu Großminten, deren Hügellage sie weithin auftragen ließ durch die flache Landschaft, fand inmitten der Familie und einer erlesenen Versammlung die Trauerfeier für Laura von Wechtling statt.

Blumenüberschüttet, verschwindend fast unter Kranz- und Schleifenschmuck, stand der Sarg der unglücklichen Gattin Eginhards vor dem Altar, und neben ihm, anmutig strahlend, die junge Frau, deren Herz laut aufschlug in unverhöhnlichem Haß. Und doch war die, welche zwischen den Eichenbrettern ruhte, schon bei Lebzeiten allem entrückt, was damals ihre Seele in die Nacht des Wahnsinns gestürzt.

Das letzte Amen des Geistlichen verhallte im einziehenden Geläut der Glocken. Sie riefen es in den flammenden Sommertag hinein, daß abermals ein Mitglied des alten Geschlechts seinen letzten Weg antrat zur Familiengruft, welche am Eingang des großen Parkes in Turmform errichtet war.

Hinter dem Sarge, die Kirche an der Seite ihres Gatten verlassend, bemerkte Eva neben dem Portal einen gräßlichen Diener, welcher eine jeden noch eingetroffene Blumenpende, die schönste unter allen darbrachten, in den Händen hielt.

Ringsum flüsterte man: von wem?

Plötzlich war's Eva, als durchzuckte das blendende Sonnenpiel auf den grünen Kastanienblättern schmerzvoll ihre Augen. Auch hörte sie in diesem Moment das Glockenspiel in den Lüften nicht mehr.

Sie fuhr zusammen. Richard Wechtlings Name war hinter ihr genannt worden.

Der Freiherr, sie betrachtend, flüsterte: „Nur etwas Geduld noch, so ist's überstanden. Die Hitze ist allerdings belästigend.“

Sie nickte, ohne ein Wort verstanden zu haben. Vor ihren Geistesaugen sah sie den stillen Mann, mit der roten Schußwunde in der Schläfe, an dessen Sarg sie veröhnlich treten sollte, während er sie doch herausgeprengt hatte mit einem Druck seiner

Hand aus Glück und Frohsinn, Hoffnung und Liebe.

Die düfteren Zypressen, im Halbkreis die geöffnete Gruft umstehend, bannten das heitere Himmelslicht von dieser Stätte. In der farbigen Dämmeris des Rundbaues sah man den Sarg langsam verschwinden.

Als Eva ihm folgte, raffte sie die schwarze Schleppe beiseite, Richard Wechtlings letztes Lager nicht zu streifen.

Wie hätte sie beten können an diesem Orte. Sie, Soldens Tochter! Auf ihr lag diese Stunde bleischwer.

Unter den Außenstehenden verbreitete sich das Gerücht, die junge Excellenz habe in der kalten Gruftluft eine Ohnmachtsanwandlung gehabt, was angesichts der flimmernden Sonnenhitze kein Wunder zu heißen war.

Nach der Beisetzungszeremonie fand ein glänzendes Gabelfrühstück für die Trauergäste im Schlosse statt, woselbst Helene an der Seite des Grafen zum erstenmal die Stelle der Hausfrau einnahm.

Wie sie unter dieser Würde litt, erriet niemand. Ihre leidende Blässe, ihr schweigamer Ernst konnten in enger Verbindung stehen mit der voraufgegangenen Erinnerung an die unaussprechlichen Leiden derjenigen, welcher sie bis zum letzten Atemzuge liebevoll und aufopfernd Schwestertraue erwieien.

Der Einzige, welcher den wahren Grund ihrer hoheitsvollen Zurückhaltung an der zukünftigen Sinnenglut seines triumphierenden Herzens erkannte, war Kolemans Wechtling. Mit wachsender, hohnvermischter Leidenschaft blickte er auf die bleiche Schönheit der Baronesse, welche vor ihm zurückbebt, und deren Stolz gleichwohl ein einziges Wörtchen in seiner Hand wie Wachs hinschmelzen ließ.

Es lag ein selbst des Grafen brutale Natur berauschender Reiz in dieser Vorstellung. Er lachte sich aus, Helene vormals in die Reihe der langweiligen Frauen gestellt zu haben. Sie ganz allein in der Welt hatte es noch verstanden, Funken aus der toten Schlacke seiner Empfindungen zu schlagen. Daß sie dies vermochte und tun mußte gegen ihren Willen, und immer reizerböheter, je mehr sie sich dagegen sträubte, bildete die Quelle jener sportvermischten Bärtlichkeit, davor Helenens keuchendes Gefühl zurückstredte.

Er konnte es nicht unterlassen, dieses Gefühl vollends zu demütigen und seinen Gästen eine Spaziersfahrt nach dem indischen Waldpalast vorzuschlagen, dem phantastischen Ziele seiner zu unternehmenden Hochzeitsreise. Ein Vorschlag, welcher der hochgepannten Neugier halber, diese lächerliche Spielerei in Augenschein zu nehmen, allseitigen Beifall fand.

Der Bauplatz lag menschenöde am heutigen Tage inmitten der herrlichsten Auenwaldung, aus welcher unzählige Vogelhefen ihren Sommerlobgesang hinhallen ließen über das abenteuerliche Schloßchen, das mit seinen Holztürmchen und Holzgalerien schon jetzt ein deutliches Bild seiner dennächstigen Vollendung bot.

Außen schmucklos, öffnete es sich als geschlossenes Viereck innen um einen gartenartigen Hof, in dessen Mitte der kühlende Springbrunnen sein Murrelied ertönen lassen sollte bis hinein in die dämmerigen Gemächer, welche das neuermahlte Paar für die kurze Dauer der Flitterwochen aufzunehmen bestimmt war.

Der Graf, seine Braut am Arme führend, genöß vollaus, was zu genießen er beabsichtigt hatte.

„Wenn du noch irgendwelche Abänderungen vorzunehmen wünschst —“ flüsterte er, ihren Arm leicht an sich drückend. „Mir scheint du bist nicht völlig einverstanden mit meinen Anordnungen. Ich sage dir, du wirst dich wie in ein indisches Märchen verzaubert fühlen.“

Sie erwiderte nichts. Richard Wechtlings Wort hallten in ihrem Ohr wieder. „Es ist ein Verbrechen, das du an dir begehst.“

„Der Zauberer werde ich sein.“ flüsterte er mit leidenschaftlichem Hohn — „du, meine Zauberin.“

Eva, ihre Blide über das fremdartige Gebilde schweifen lassend, vermochte die quälende Ungebuld ihres Herzens nicht mehr zu zügeln. Zorn ersetzte sie gegen Kolemans, dessen fündliche Grille den Vermählungstag zwecklos weit hinausgeschoben. Wäre dieser alberne Sommerpalast nicht aus der Erde gewachsen, längst hieß Helene Gräfin Wechtling. An der Seite eines Mannes, dem kein Heimatsgefühl innewohnte, der sie mit hinausriß in die trennende Ferne, in den verschlingenden Menschenstrudel, der alle Spuren verblöht.

Sie atmete auf. Daß der Tag da wäre, der Helene in diese dämmerigen Gemächer führte! Mit Graß und Ruß wollte sie sie in die Arme schließen. Nur mußte der Wagen vor der Tür stehen, welcher sie für immer, für immer fortführte. Unlöslich gebunden. —

Es hätte ihr wohlthuende Erleichterung gewährt, mit ihrem Gatten von dieser peinlichen Ungebuld zu sprechen. Sie wagte es nicht. Einesteils schätzte der Freiherr seine Tochter und die zukünftige Gräfin Wechtling viel zu hoch, ihrem Zartgefühl irgend zu nahe zu treten, andererseits hatte er Eva, trotz aller Liebe, die Grenzen ihrer Macht erkennen lassen.

Er nahm sie nicht ernst. Schon deshalb nicht, weil er kein Stimmungsmensch war. Also ohne Verständnis für die schillernden Launen, mit welcher die junge Frau neben ihm ihre Tage ausfüllte. Er küßte Tränen und Lachen von Evas Lippen, wie man ein Kind liebkost, das lacht und weint, ohne sonderlich zu wissen, warum. Waren ihm doch selbst ihre einstige Neigung für Richard Wechtling, ihr nummehriger Haß gegen ihn als Gefühlsspielerei viel zu unwichtig erschienen, den ernstesten Maßstab seiner eigenen Anschauung daran zu legen. Ebenso wenig wie es ihm in den Sinn kam, neben seinem jungen Weibe den jugendlichen Gemann zu spielen, dachte er daran, neben Eva die Altmannevole zu geben, in weitgehenden Zugeständnissen nach außen.

Sich in das wunderbar bewegte, der Klärung bedürftige Gemütsleben der ihn entzückenden Frau zu versenken, dazu fehlte ihm jeder Sporn. Er glaubte ihren Ansprüchen gerecht zu sein, wenn er, sie bei heiterer Laune zu erhalten, ein neues, altbekanntes Etwas, ein gedankenabwendendes Spielwerk in ihre reizenden Hände niederlegte.

Inzwischen wuchs der Hochzeitspalast seiner Vollendung zauberrausch entgegen.

Die Aussteuer der Baronesse wurde pünktlich ins Haus geliefert. Das Aufgebot wurde bestellt. Endlich wurde auch das Programm der Feierlichkeiten aufgesetzt, welche des vorangegangenen Trauerfalles halber — und auf des Grafen eigenfinniges Betreiben, — tunlichste Beschränkung erfahren sollten.

Das Aufgebot wurde bestellt.

Eine jubelnde Freude sproßte in Evas Brust. Der Reid jant, das Mittrauen, die unnatürliche Entfremdung.

Sie lachte sich nun selbst wie ein Kind aus, sich um die bleiche, worttarge Bewohnerin der beiden Fremdenräume so viel Kopferbrechen gemacht zu haben, so unruhig um ihr Verbleiben gewesen zu sein.

Evas heiße Impulsivität spiegelte plötzlich die ganze Welt in roßigem Lichte wieder.

Ausgeglichen alles, gut und schön! Die Herrin von Großminten würde sie bedingungslos lieben. Zwei Schwestern sollten nicht vertrauter sein. Welch eine Fülle von Glanz und Pracht, von Glück und Frohsinn wollte sie nicht auf Lenas Haupt herabwünschen, schmückte dasselbe nur erst die grüne Myrtenkrone.

Ueber diesem inneren Jubel entging ihr die zunehmende Blässe der stillen Braut vollkommen. Die tieferen Schattungen unter den Augen — sie waren Merkmale schlaflos durchwachter Nächte.

(Fortsetzung folgt.)



## Der Weg zweier Menschen.

Roman aus dem modernen Leben von Elisabeth Wenden.  
(6. Fortsetzung.) (Wachdruck verboten.)

Frau Ottmar?“  
„Sei doch nicht so aufgeregt, Kleine! Frau Ottmar wird eiferüchtig. Da sie nicht gerade sehr gebildet ist, zeigt sie das auf wenig geschmackvolle Weise. Ein paar bittere Andeutungen entschlipfen ihr ihrer besten Freundin gegenüber, der Rechnungsrätin. Die gibt das weiter an ihre Bekannte, die Regierungsrätin. Natürlich wünscht die für ihr Töchterchen eine Lehrerin von tadellosem Ruf. Die Weiber kochen gemeinsam den Brei zusammen.“

„Seit drei Wochen bin ich nicht mehr bei Ottmars gewesen,“ sagte Zrmgard wie geistesabwesend. „Seit ich Frau Ottmars Eiferjucht merkte —“  
„Da war es zu spät,“ fuhr Sonja ruhig fort. „Du bist unvorsichtig gewesen, Kleine. Bitte, werde nicht gleich heftig! Ich weiß alles, was du sagen willst. Aber höre mich erst an: Ich kenne ihn ja, den kleinen Bildhauer. Er hat Weltkenntnis wie ein Kind. Er träumt so hin. Er kultiviert die Freundschaft mit dir aufs ausgiebigste; an die Welt denkt er gar nicht dabei.“

Die Russin rüstete sich am Morgen zur Akademie. Als sie den Hut aufsetzte, ohne in den Spiegel zu blicken, kamen eilige, fliegende Schritte die Treppe herauf. Sie lächelte ein wenig spöttisch. Nach kurzem Wachen wurde die Türe aufgerissen.

„Sonja,“ rief Zrmgard. atemlos, „du bist gestern bei meinem Onkel gewesen. Leugne nicht!“

Die Russin setzte sich gleichmütig: „Na, und was weiter?“

Zrmgard warf einen Scheck auf den Tisch und rang nach Atem.

Die andere entzifferte die Buchstaben und nickte befriedigt. „Dreihundert! Gut! Das geht fürs erste.“

„Glaubst du denn, daß ich's nehmen werde? Das Geld, das du ihm förmlich abgerungen hast? Bei jeder Mark hat ihm ja das Herz geblutet, ich weiß es. Ich schide es ihm zurück!“

Sonja hatte sich in den Stuhl zurückgelehnt und beobachtete sie kaltblütig.

„Immer so ein unnötiger Aufwand von Temperament,“ sagte sie kopfschüttelnd. „Schöne doch deine Nerven, Kleine! Daß dein Onkel nun gerade jubelnd seinen Scheck ausschrieb, kannst du doch nicht verlangen. Das tut kein Mensch. Er war auch nicht sehr lebenswürdig im Anfang, aber ich war es auch nicht.“ Sie lächelte. „Ich glaube

Statt aller Antwort fiel Zrmgard ihr um den Hals. „Ich danke dir!“

Die Russin lächelte. „Wofür? Für die Strafpredigt?“

„Dafür, daß du so gut zu mir bist —“

„Und das Geld?“

Zrmgard wurde dunkelrot. Sie schloß die Augen und biß die Zähne zusammen. „Ich — ich werd's behalten.“

Es war Frühling geworden. Kein herber Vorfrühling mehr, warmer, blühender, wirklicher Frühling. Wie ein geheimes Keimen, Blühen und Spritzen durchzieht es die Luft. Man fühlte es. Sie war weich und schwer und durchströmt von frischem Erdrgeruch. Sie friecht durch die staubigen Straßen der Großstadt, sie gleitet durch jede Dachlücke, jede Fensterlücke, diese weiche, schwere, feimkräftige Luft. Sie umschmeichelt die eilenden, hastenden Menschen, sie macht die Glieder schwerer, die Bewegungen müder, das Blut heißer. Alte, verschollene Träume werden wieder jung, nur halb Gedachtes, kaum Eingestandenes wird heute wach und traut sich schon und zärtlich ans Licht. . . . Zauberhaft hat sie, die Frühlingluft. Sie bringt alles wieder, was man lange begraben gewohnt, träumerisches Verlangen, sehnüchtige Unruhe. . .

## Warum?

Wenn nächstlich Traum und Schlaf mich wieder,  
Mir vor der Seele stand mein Loß:  
Kein Heim, kein Glück und niemals Frieden,  
Verirrt, verschlagen, heimatlos;

Und schau ich in das Meer der Sterne  
Mit heißem, sehnüchsvollem Blick:  
War mir's, als ob in blauer Ferne  
Ein Stern aufflammte, hieß mein Glück.

Dann kam mir neuer Mut zum Leben. — —  
Nun sanken Jahre in das Grab,  
Ich fühl's, daß ich trotz allem Streben  
Nichts als mein altes Sehnen hab'.

Noch immer blinkt das Sternlein nieder,  
Ein süßes, immerfernes Licht,  
Warum frag' wieder ich und wieder,  
Soll ich es schau'n, erreichen nicht?

Fredor Götz.

Nicht in seinen tiefsten Träumen kommt ihm die in den Sinn. Du bist anders. Du siehst die Welt sehr gut. Aber du sagst dir: Nun gerade erst recht! Wägen sie reden! Mir ganz egal. Ich bin frei, tue, was ich will! Ist ja alles richtig, aber dann mußt du dir klar machen, daß das Band, mit dem du mit dem Philistertum zusammenhängst, zerschneiden wurde. Das waren die Privatstunden. Ich begreife dich nicht, daß du erstaunt darüber bist!“

Zrmgard sah vor sich nieder, mit gerunzelter Stirn und bebenden Nasenflügeln. „Du hast recht,“ murmelte sie zwischen den Zähnen. „Aber die Menschen, o, die Menschen! Wie giftige, kleine Tiere sind sie!“

Sonja legte gleichmütig ihre Zigarette beiseite und stand auf. „Das hättest du wissen können! Jetzt hast du deine Erfahrungen gemacht. Ruhig Blut, Kleine! Ich muß jetzt nach Hause und die hellen Stunden zum Arbeiten benutzen. Aber heute abend werde ich mich irgendwie umsehen für dich! So geht das nicht weiter. Auf Wiedersehen!“

\* \* \*

Sonjas Atelier war ungemütlich einfach. Nur nach Arbeit sah es hier aus. An den Wänden ein paar Skizzen und Zeichnungen. Mühselig auf zehn Auktionen zusammengekauft Chamber garni-Möbel. Hinter verblühtem Wandschirm standen Bett und Waschtisch.

beinahe, er hatte Angst vor mir. Zrmgard, wenn du den erst mal beerbst —“

„Er hat sein ganzes Vermögen einer Stiftung vermacht,“ sagte Zrmgard kurz.

Sonja tat einen kurzen Pfiff.

Eine Pause.

„Wenn dich die paar Kröten beunruhigen, kannst du sie ihm ja nach und nach wiedergeben, wenn du erst Erzieherin bist. Aber sagen würde ich ihm das gerade nicht, dann hält er dich beim Wort.“

„Ich nehme das Geld nicht,“ rief Zrmgard plötzlich heftig. „Es ist ja geradezu eine Demütigung. Ich kann es nicht. Lieber verhungern! Ich schide ihm den Scheck zurück.“

Sonja war aufgestanden und hatte ihren Stuhl mit ungewohnter Heftigkeit zurückgeschoben. „Du bist wie ein eigenmächtiges Kind,“ sagte sie verächtlich.

„Was soll das alles? Dein Onkel hat einmal eine großzügige Regung, und du setzt dich derart auf die Hinterbeine. Einfach verächtlich bist du! Aber meinetwegen, wenn dir's Vergnügen macht, tu, was du willst!“ Sie ging durchs Zimmer, indem sie ihre Massachen zusammenpackte und murmelte: „So abern zu sein, so kindisch!“

Zrmgard brach plötzlich in einen Strom von Tränen aus. „Es ist entsetzlich, so arm zu sein und so viel annehmen zu müssen,“ schluchzte sie.

Die Russin zuckte die Achsel. Erst als Zrmgard ihre Tränen nach einer Weile trocknete, sah sie auf. „Bist du nun vernünftig?“ fragte sie schroff.

Auch auf Zrmgards Wangen brannte das Frühlingsfieber. — Sie saßen alle in der elektrischen Bahn, Grete Moier, Sonja, Zrmgard und als männliche Begleiter Karlsen und Schröder. Es war ein verabredeter Nachmittagsausflug nach dem Grunewald.

Zrmgard war in lebhaftem Gespräch mit Karlsen.

„Zu hübsch finde ich es, daß Sie noch mitgekommen sind,“ sagte er. „Jede andere Dame würde noch Koffer zu packen oder Abschiedsbejuche zu machen haben, oder nicht in der Stimmung sein, oder —“

„Ich bin nun einmal außergewöhnlich leichtsinnig veranlagt,“ gab sie lachend zurück. „Ich muß doch auch Abschied nehmen vom Grunewald, vom Berliner Frühling. Der begleitet mich nicht nach Hinterpommern.“

Er sah sie nachdenklich an. „Sie sind doch wohl froh, daß die Warte- und Suchezeit jetzt vorüber ist?“

„Ob ich froh bin? Ich sage Ihnen, so eine ungewisse Wartezeit mit wenig Geld ist kein Spaß. Ich gönne das keinem.“

Mit Karlsen sprach jeder offen über seine Geldsalamitäten. Man kam ganz unwillkürlich dazu. Er hatte eine so wundervolle Harmlosigkeit dabei.

„Im ganzen macht man sich doch immer mehr Sorgen, als nötig tut,“ bemerkte er nach einer Weile mit tiefem Ernst.

Sie mußte lachen. „Na, Sie doch gewiß nicht!“

„Ich nicht.“ Er schmunzelte behaglich. „Ich weiß auch schon zu genau, daß man doch niemals verhungert. Es kommt schließlich immer, gerade wenn die Wogen am höchsten gehen, irgend ein Glücksfall.“

Dribben saßen Grete und Schröder. Er hatte einen neuen Sommeranzug an, der melancholisch um seine Gestalt herumbaumelte. Er sprach lebhaft auf Grete ein, und es war eine rührend ehrfürchtige Bewunderung in seinen Augen.

Karlson sah zu dem Paar hinüber und blinzelte dann Jrmgard lustig an. „Ob das wohl noch mal was wird?“

„Ich glaube es beinahe,“ meinte sie. „Denn warum schließlich nicht?“

Er nickte. „Ich würde es dem armen Teufel gönnen. Er wäre unter ihrem Regiment gut aufgehoben, und sie hätte ihr ganzes Leben jemand, der sie anbetete. So wären beide Teile gut versorgt.“

Sie waren an der Station Hundekuhle angelangt.

„Jetzt, vorwärts marsch!“ rief Karlson, schwenkte seinen Stok durch die Luft und piffte laut den Doppeladler vor sich hin. Er führte den Zug an.

Sie kamen an der Restauration vorüber. „Da ist ja Otkmar,“ rief Karlson plötzlich, „wahrhaftig, da sitzt er einlam beim Bier.“

Sie hatte ihn vor all den anderen gesehen. Sie war blaß geworden, und ihr Herzschlag stockte sekundenlang. Dann war das Kochen wieder da, aber so laut und wild, daß jeder Schlag ihr einen Schmerz verursachte.

Sonja streifte sie mit einem flüchtigen Blick. „Hel! Kommen Sie doch mit,“ schrie Karlson, und Schröder und Grete riefen auch.

Er grüßte lächelnd, ließ sein Bier stehen und kam auf die Gruppe zu. Er war sehr verlegen.

Und als er sich ihnen näherte, mit der vorgebeugten Haltung, seinem etwas unruhigen Blick und ein wenig linksförmigen Bewegungen, da wußte sie plötzlich mit einer Art von hellseherischem Instinkt, daß er auf irgend eine Weise von ihrer Nachmittagsstour erfahren und hier gefessen und gewartet hatte, um sich ihnen unauffällig anzuschließen. Zweifellos gewiß, sonnenklar war ihr das plötzlich.

Sie begrüßten sich beide kühl, schen, fast unliebenswürdig. Er sprach mit Schröder über eine geschäftliche Sache, während sie gemeinsam, in zwangloser Gruppe den Weg zum Grunewald fortsetzten. Sie sprachen alle durch einander, lachten über ein paar auffallende Toileten, über ein paar dicke, schweißtriefende Berliner Spießbürger, denen der Weg augenscheinlich sehr sauer wurde, lachten über ein übermäßig zärtliches Liebespaar und amüsierten sich köstlich.

Erst nach geraumer Zeit wandte er den Kopf und fragte in das Lachen und Schwätzen der andern hinein über seine Schulter hinüber, etwas ungläublich Banales:

„Sind Sie in diesem Jahre schon im Grunewald gewesen?“

„Ein paarmal schon mit Sonja. Grete lieb mir ihr Rad.“

„Es ist schön heute — — —“

„Frühlingswetter, ja.“

Keiner von ihnen berührte ihren Abschied von Berlin mit einem Wort. Jetzt trat er plötzlich an ihre Seite. „Gräßlich — — solche Massenausflüge!“ sagte er halbblau, mit einer Heftigkeit, die ungewohnt an ihn war.

Grete Moser wollte keinen Rat wegen mehrerer kunstgewerblicher Arbeiten. Die Gruppen verschoben sich wieder.

Morgen um diese Zeit war sie schon stundenlang fort. Nur heute noch. Nur heute! Nur diese paar Stunden! Eine zitternde, unsinnige Angst überkam sie plötzlich, daß auch diese wenigen Stunden vorübergehen könnten, daß das Ende

kommen würde, und nichts in der Welt es aufhalten könnte — das Ende!

Nach einiger Zeit war er wieder neben ihr. „Ich hörte, daß Sie morgen abreißen.“ — Es war eine gezwungene Sicherheit in seiner Stimme, die sie deutlich empfand.

Ihr gelang der leichte Ton besser. „Ja,“ gab sie ruhig, fast heiter zurück, „ich habe jetzt eine Erziehungsstelle bei einer Familie von Zorn in Hinterpommern.“

„Sind viele Kinder da?“

„Vier habe ich zu unterrichten. Zwei Jüngens sind auch dabei, das sind die beiden jüngeren. Mit denen werde ich wohl am besten fertig werden!“

„Also morgen“ — sagte er wieder. Sie vernahm es beide, sich anzulehen. Er nagte an seiner Unterlippe und räusperte sich. „Sie waren lange nicht bei uns —“

„Erst heute morgen. Ich war bei Ihrer Frau, um Lebewohl zu sagen, traf sie aber nicht zu Hause.“

Sie hatten sich abgesondert von den übrigen, etwa fünfzig Schritt Entfernung lag zwischen ihnen. Von ferne erscholl Tanzmusik aus irgend einem Lokal. Jrmgard summite die Melodie des Gassenhauers mit. Dabei sahen sie sich plötzlich übermütig in die Augen. Eine augenblickliche, unbändige Lustigkeit überkam sie beide. Sie wußten nicht, daß das der Aussicht ihrer verlangenden Jugend war, zu leben, auszustoßen jede Minute, ehe das Morgen kam. Sie wußten nicht, da dieser wilde, lustige Hauch die verschleierte Verzweiflung war.

Jrmgard entdeckte Primeln am Rande eines Geflüppes, und sie verließen den Weg und pflückten. Sie gingen dabei durch Gesträuch und Geflüpp, ohne Weg und Steg ins Blaue hinein. Sie neckten sich und lachten und rissen sich die Blumen fort. Es war ein heißer Kampf, der mit lachenden Gesichtern und doch mit unterdrückter Hitze geführt wurde. Und dabei liefen sie planlos

**Dieses gehört der Hausfrau!**  
**Schlesische Reinleinen und Haus-Leinen.**  
 das Beste zu Leib-, Bett- und Ausstattungs-Wäsche, Bettbezüge, Schürzen und Hauskleiderstoffe, Satin, Hand- und Taschentücher, Tischwäsche versenden nur an Privatkundschaft jedes Metermaß (von 15 M. an portofrei)

**Brodkorb & Drescher**  
 Gebirgs-Leinen-Handweberei, Landeshut i. Schl. No. 80.

**Verlangen Sie Muster und Preisbuch**  
 von Prima Handgeweben portofrei. — Schles. Prima Hemdentuch, 4 Stück 20 m lang, 82 cm breit, Mark 10.—, 11.—, 11.80, 13.— p. Nachnahme.

Nichtgefallendes wird auf unsere Kosten zurückgenommen.  
 Zahlreiche Anerkennungen!

14 Tage Probe. Vers. a. m. Gefahr u. Rückg.  
**Kan.-Cedroler**  
 St. Seifert, tiefstourenreife F. Sänger, nach Befugung 8, 10, 12, 15—30 Pf. In Qualität, 2 a. 3 Pf. Preis, gratis, 50 Pf. i. Vert. Genießend, Bedienung. Brühls Züchter, Kötzschenbroda (Schl.). 36.

**Neue Gänsefedern**  
 wie sie von der Gans gerupft werden mit allen Daunen à 3 Pf. 150 Pf. Pfeilchen Federn mit allen Daunen, groß gerissen, à 3 Pf. 230 Pf. gut gerissen, mit allen Daunen à 3 Pf. 325 Pf. vorläufig geg. Nachnahme, nehme was nicht gefällt zurück.  
 August Schuch, Gänsestaustalt, Reut-Zeebin (Oderbruch).

**Tausende Raucher empfehlen**  
 meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekönnlichen und gesunden Zafaf-Brief, umsonst zu 9 Stück meines berühmten Böhmer-Rabats für 4.25 M. ref. 9 Pf. Böhmer-Rabats und Briefe sollen zukommen 5 M. franko, 9 Stück Böhmer-Rabats mit Briefe 6.50 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats und Briefe 7.50 M. ref. 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 8.50 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 9.50 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 10 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 11 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 12 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 13 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 14 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 15 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 16 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 17 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 18 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 19 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 20 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 21 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 22 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 23 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 24 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 25 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 26 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 27 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 28 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 29 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 30 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 31 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 32 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 33 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 34 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 35 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 36 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 37 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 38 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 39 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 40 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 41 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 42 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 43 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 44 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 45 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 46 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 47 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 48 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 49 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 50 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 51 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 52 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 53 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 54 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 55 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 56 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 57 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 58 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 59 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 60 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 61 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 62 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 63 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 64 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 65 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 66 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 67 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 68 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 69 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 70 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 71 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 72 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 73 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 74 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 75 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 76 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 77 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 78 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 79 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 80 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 81 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 82 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 83 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 84 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 85 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 86 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 87 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 88 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 89 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 90 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 91 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 92 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 93 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 94 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 95 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 96 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 97 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 98 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 99 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 100 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 101 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 102 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 103 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 104 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 105 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 106 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 107 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 108 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 109 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 110 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 111 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 112 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 113 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 114 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 115 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 116 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 117 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 118 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 119 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 120 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 121 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 122 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 123 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 124 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 125 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 126 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 127 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 128 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 129 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 130 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 131 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 132 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 133 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 134 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 135 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 136 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 137 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 138 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 139 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 140 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 141 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 142 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 143 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 144 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 145 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 146 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 147 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 148 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 149 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 150 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 151 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 152 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 153 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 154 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 155 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 156 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 157 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 158 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 159 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 160 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 161 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 162 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 163 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 164 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 165 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 166 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 167 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 168 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 169 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 170 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 171 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 172 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 173 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 174 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 175 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 176 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 177 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 178 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 179 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 180 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 181 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 182 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 183 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 184 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 185 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 186 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 187 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 188 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 189 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 190 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 191 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 192 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 193 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 194 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 195 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 196 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 197 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 198 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 199 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 200 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 201 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 202 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 203 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 204 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 205 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 206 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 207 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 208 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 209 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 210 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 211 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 212 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 213 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 214 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 215 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 216 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 217 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 218 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 219 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 220 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 221 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 222 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 223 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 224 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 225 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 226 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 227 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 228 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 229 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 230 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 231 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 232 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 233 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 234 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 235 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 236 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 237 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 238 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 239 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 240 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 241 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 242 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 243 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 244 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 245 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 246 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 247 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 248 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 249 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 250 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 251 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 252 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 253 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 254 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 255 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 256 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 257 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 258 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 259 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 260 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 261 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 262 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 263 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 264 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 265 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 266 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 267 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 268 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 269 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 270 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 271 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 272 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 273 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 274 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 275 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 276 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 277 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 278 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 279 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 280 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 281 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 282 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 283 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 284 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 285 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 286 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 287 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 288 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 289 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 290 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 291 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 292 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 293 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 294 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 295 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 296 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 297 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 298 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 299 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 300 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 301 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 302 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 303 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 304 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 305 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 306 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 307 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 308 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 309 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 310 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 311 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 312 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 313 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 314 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 315 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 316 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 317 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 318 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 319 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 320 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 321 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 322 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 323 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 324 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 325 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 326 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 327 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 328 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 329 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 330 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 331 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 332 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 333 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 334 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 335 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 336 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 337 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 338 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 339 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 340 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 341 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 342 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 343 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 344 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 345 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 346 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 347 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 348 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 349 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 350 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 351 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 352 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 353 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 354 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 355 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 356 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 357 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 358 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 359 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 360 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 361 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 362 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 363 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 364 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 365 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 366 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 367 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 368 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 369 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 370 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 371 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 372 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 373 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 374 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 375 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 376 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 377 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 378 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 379 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 380 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 381 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 382 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 383 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 384 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 385 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 386 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 387 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 388 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 389 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 390 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 391 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 392 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 393 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 394 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 395 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 396 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 397 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 398 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 399 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 400 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 401 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 402 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 403 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 404 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 405 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 406 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 407 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 408 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 409 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 410 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 411 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 412 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 413 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 414 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 415 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 416 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 417 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 418 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 419 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 420 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 421 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 422 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 423 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 424 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 425 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 426 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 427 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 428 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 429 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 430 M. franko, 9 Pf. Böhmer-Rabats mit Briefe 431 M. franko

immer weiter, und einer verfuhrte dem andern zu-  
vorzukommen. Sie waren wie die Kinder.  
Lachend, erheit, atemlos warfen sie sich zuletzt  
ins Gras. Jmgard legte den Hut ab und band  
die Blumen zusammen. Sie war noch ganz außer  
Atem, und die Streiflichter der Sonne glitten über  
ihr rotbraunes Haar hin, daß es aussprühete wie  
Gold.

Er sah sie mit unbewusster Entzückung an.  
„Als Erzieherin müssen Sie nun wohl einen  
Scheitel tragen?“

Sie lachte. „Vielleicht! Wer weiß? Und es  
sieht mir greeulich. Weglaufen würden Sie von  
mir! Ueberhaupt — ich als Erzieherin denken  
Sie! Ich als ermahrende, stranzelnde Er-  
zieherin! Ich würde ja am liebsten alle dummen  
Streiche selber mitmachen! Denken Sie, wenn ich  
meine Schülerinnen über das Schickliche belehre!  
Du liebe Zeit! Ich bin ja hier durch das Land zu  
Fuß und zu Rad vagabondiert wie ein Handwerks-  
bursch!“

Sie lachte etwas aufgeregt und warf sich in  
das Gras zurück. Diese Zukunftsträume, vor  
denen sie sonst zuweilen gehauert hatte, be-  
lustigten sie heute nur. Das lag ja alles noch wie  
in meilenweiter Ferne!

Er war plötzlich ernst geworden. „Daß Sie in  
das alles so fröhlich hineingehen!“

„Warum denn nicht?“ fuhr sie mit nervöser  
Lebhaftigkeit fort. „Ich will Ihnen etwas sagen:  
Ich werde niemals unglücklich sein. Vielleicht ein-  
mal Tage, Stunden, nie länger. Ich habe eine  
Lodesangst, nicht vor dem Unglück, aber vor dem  
Unglücklichsein. Ich will, ich will glücklich sein!  
Denken Sie, es ist doch ein schrecklicher Gedanke, zu  
sich und unglücklich zu sein, wo man doch das  
ganze Leben, jeden Tag, jede Stunde, nur einmal  
hat. Nur ein einziges Mal! Nicht wahr, da ist  
es doch Wahnsinn?“

Er nickte beinahe übermütig. „Sie haben  
recht! Es ist auch Wahnsinn. Glücklich sollte man

sein!“ Und damit warf er ihr von hinten alle seine  
Primeln in den Schoß, daß viele der gelben Blüten  
in ihrem rotbraunen Haar hängen blieben.

Sie wehrte sich lachend, raffte ein paar Hände-  
voll welken Laubes vom Boden und warf ihn  
damit. Er schüttelte sich und warf wieder. Er  
lachte dabei, aber in seinen Augen zuckte etwas  
erschreckend Zähes empor.

Jmgard stand plötzlich auf. „Wir müssen den  
andern nach“, sagte sie und schüttelte das Laub von  
ihrem Kleide. „Wo mögen sie sein?“

Er wußte es natürlich nicht. Sie suchten den  
nächsten Weg auf. Sie waren plötzlich merkwürdig  
schweigend.

„Ich muß Ihnen etwas beichten, Herr Ott-  
mar“, fing Jmgard langsam an. „Ich bin heute  
morgen sehr indiscret gewesen. Als ich Ihrer Frau  
meinen Besuch machen wollte und sie nicht einmal  
zu Hause traf, da konnte ich es nicht lassen, rasch  
einmal ins Atelier hineinzugucken. Schrecklich von  
mir, nicht wahr? Ich schäme mich jetzt auch sehr.  
Da —“ sie sprach immer verwirrt und  
zögernd — „stand auch Ihr angefangenes Ton-  
modell. Ich war entsetzlich neugierig, dachte daran,  
daß ich morgen fort müßte, und habe ganz leise  
und vorichtig die nassen Tücher vom Ton genom-  
men. Man konnte die Gruppe schon erkennen —“

„Und?“ Seine Augen hingen mit fiebrhafter  
Spannung an ihrem Gesicht: „Und?“

Sie sah ihn an. In ihren Augen war ein  
blendendes, jubelndes Licht. „Meister!“ sagte sie  
und weiter nichts.

„O, nein, nein,“ wehrte er tödlich erschrocken  
ab, „bitte, sagen Sie das nicht!“ Sein Gesicht  
färbte sich dunkel, er rückte an seinem Hut. „Bitte,  
sagen Sie das nicht! Das bin ich nicht.“

„Warum nicht?“ Sie lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

### Beiteres.

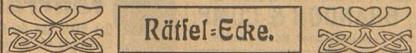
**Boshaft.** Direktor (als die Premiere sehr schwach be-  
sucht ist, zum Autor): „Satt' nicht geglaubt, daß Sie schon  
so bekannt sind!“ („Stieg. Bl.“)

„Nichts leister als das!“ U.: „Halten Sie es für mög-  
lich, daß ein Mensch 25 Nächte hintereinander nicht schläft  
und dabei 25 Tage lang nichts isst?“ — B.: „Warum nicht?  
„Er braucht ja bloß bei Nacht zu essen und den Tag über zu  
schlafen!“ („Lustige Blätter.“)

**Ausnahme.** Frau: „... Nichts erlaubst Du mir!  
Wenn das so weiter geht, lehre ich zu meinen Eltern zurück!“  
— Mann: „Das erlaub' ich Dir!“ („Stieg. Bl.“)

**Antrag.** Kohn wird zu fünf, sein Kompagnon Meier  
zu drei Monaten Kerker wegen Betruges verurteilt. „Herr  
Staatsanwaltleben“, wendet sich Kohn an diesen, „ich möcht'  
bitten, daß Sie uns jeden vier Monate geben, denn mer haben  
Gewinn und Verlust zu gleichen Teilen vereinbart!“ („Wegg.“)

**Anzüglich.** Moderner Maler: „Bist, wenn Sie noch  
einmal während des Abstaubens hier im Atelier: „Ich weiß  
nicht, was soll das bedeuten“ vor sich hinsummen, werden Sie  
entlassen!“ („Stieg. Bl.“)



### Rästel-Ecke.

#### Rästel

Nun merkt auf, das rat' ich euch:  
Zwei Schwestern find's, beinahe gleich,  
Es sind Wägdle, die  
Arbeiten hat und früh.  
Nichts gelingt uns ohne sie,  
Und mit Kunst und Stärke.  
Vollenden sie große Werke.  
Die eine lo geschickt,  
Daß ihr alles glückt;  
Die andere ungeschickt,  
Und doch wäre die Geschickte  
Eine Ungeschickte,  
So sehr sie sich auch plagt,  
Hätte nicht die Geschickte die Ungeschickte zur Magd.

Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung des Rästels aus voriger Nummer:  
Roggen und Rüblein.

**Wenn wir Sie sprechen könnten**  
würden wir sie sicher davon über-  
zeugen, dass Sie durch direkten  
Bezug aus unserer Fabrik in  
**Anzugstoffen, Paletstoff, Hosens-  
stoffen, Westenstoff, Damentuchen etc.**  
unbedingt Vorteile haben. Spezialität: Erst-  
klassige Neuheiten in besser. Qualität, zu aller-  
billigst. Preis. Verlang. Sie durch Postkarte Must.,  
wir senden dieselb. sofort franko ohne Kaufzwang  
**Lehmann & Assmy, Spremberg L. 71**  
Grösste u. älteste Tuchfabrik Deutschlands dies. Art.

**Wilhelm Paulus,**  
Markneukirchen i. S. No. 568  
Anberrkannt vorzügl.  
Musikinstrumente  
jeder Art zu billigsten Preisen  
Illustr. Katalog gratis

**Beachten Sie doch nur einmal die Preise**  
verehrte Hausfrau, Sie werden dann wohl einsehen, daß Sie bisher viel unnützes  
Geld zum Fenster hinaus warfen. Machen Sie einen Versuch mit unseren drei  
Spezialitäten. Sie werden immer darauf zurückkommen. **1. Ravensberger**  
**Landmargarine**, erstkl. Butterersatz, ohne Konkurrenz im Preis, Qualität  
und Geschmack. **2. Pflanzenbutter**, garantiert rein vegetabilisch, hoch-  
feines Aroma, köstlicher Geschmack. **3. Bratogin** (wie Palmöl) hart, zum  
kochen, backen und braten wie kein anderes Fett geeignet, ausgiebig, sparsam.  
Tausende von Hausfrauen beziehen ihren Bedarf von uns und fahren gut dabei.  
Goldene Medaillen und hohe Auszeichnungen. Auf Wunsch Sendungen gemischt.  
**Ravensberger Landmargarine 60 Pfg. pro Pfund**  
**Pflanzenbutter . . . . . 65 „ „**  
**Bratogin . . . . . 55 „ „**  
Verpackung frei. Garantie kostenlose Zurücknahme.  
**Wünscher & Cie., Spenge F. in Westf.**

**100 seltene Briefmarken**  
von China, Haiti, Kongo,  
Korea, Kreta, Siam, Soudan  
etc. etc. — alle versch.  
Garant echt — Nur 2 Mk. Preis!  
gratis. **E. Hayn, Naumburg (Saale) 30**

Lehrerrecht Fischer, Markneukirchen i. S.  
No. 347. Eig. Fabrik u. direkt. Versand von  
Musikinstr. u. Saiten. Kat. aus. u. portofr.

**SCHÖN**  
in der  
Form  
**AKKURAT**  
in den  
Details

Das sind die küsseren Merkmale  
der haltbaren Dürkopp-Fahrräder  
**Neuheit: Leichte  
Tourmaschinen**  
Katalog u. Rennfahrerpostkarten umsonst  
**Dürkopp**  
DÜRKOPP & Co. A.-G. Bielefeld

**Echt nur bei mir.**  
**Warne vor Nachahmungen!**  
**Ich**  
**Anna Csillag**  
bin selbst  
die Veräu-  
ferin meiner  
**Haar- u.  
Bartwuchs-  
pomade**  
vermiltet, weltberühmt  
seit über 26 Jahren  
unübertroffen.  
Fliegel zu 2, 5,  
5 u. 8 Mark.  
Echter Erfolg bei  
regelmäßig Gebrauch.  
Man lasse sich fetter  
der vielen Nach-  
ahmung aufheben.  
Echt nur Berlin  
Frouentstraße 3,  
erschüttert.  
Anerkennungs-  
und Dankschreiben  
aus allen Weltteilen liegen vor.  
Besand gegen Nachnahme od. Vorkaufsendung  
des Betrages aus der Fabrik  
**Anna Csillag,**  
Berlin 284, Krausenstraße 3.

**Steckenpferd-  
Lilienmilch-Seife**  
für zarte weiße Haut  
**allen voran**  
**Anzeigen** haben in diesem Blatte  
die weiteste Verbreitung

